Jedes Mal „Premiere“

Verleihung des Lokaljournalistenpreises in München

Es war diesmal ganz anders als beim letzten Mal. Und schon beim vorigen Mal war es nicht so wie bei der Preisverleihung zuvor. Das ist auch nicht weiter verwunderlich, denn es geht um Journalismus, der, wenn er gut ist, vom Leben, von Menschen handelt, erst recht, wenn es sich hierbei um preiswürdigen Lokaljournalismus handelt. Und genau das ist der Fall: Die Rede ist also von der 21.Verleihung des Lokaljournalistenpreises der Konrad-Adenauer-Stiftung.

KAS-Generalsekretär Wilhelm Staudacher (l.) überreicht Felix Barth von der *Süddeutschen Zeitung* den ersten Preis. In der Mitte: Laudator Peter Müller, Ministerpräsident des Saarlandes.

Dass die Adenauer-Stiftung mit ihrem Preis gutes, ja sehr gutes Handwerk prämiert (und nicht Gesinnungsfestigkeit), hat sich allmählich auch in Journalistenkreisen herumgesprochen. Es wäre sonst kaum erklärlich, dass ausgerechnet die *Süddeutsche Zeitung* sich in den vergangenen Jahren so beharrlich um einen solchen Preis bemüht hätte. Diesmal war es dann soweit. Für ihre Serie „Die Welt in unserer Stadt“, erhielt die Münchner Lokalredaktion der *Süddeutschen Zeitung* den mit 10.000 Mark dotierten ersten Preis der Konrad-Adenauer-Stiftung.

Die Serie beschrieb in 21 Folgen mit 200 Texten das Leben von Ausländern in München. Zu Recht stellte der Festredner, der Ministerpräsident des Saarlandes, Peter Müller, fest, diese Serie dokumentiere „die Selbstverständlichkeit von Zuwanderung. Lokaljournalismus entdeckt das Außergewöhnliche im Gewöhnlichen und das Gewöhnliche im Außergewöhnlichen“. Die Konrad-Adenauer-Stiftung, so der saarländische Regierungschef weiter, „zeichnet Qualität aus“.

Das gilt auch für den zweiten Preis, der an die in Dresden erscheinende *Sächsische Zeitung* ging. Die Sachsen hatten bewiesen: Journalismus bewegt, auch und gerade im Lokalen. Mit ihrem „Schul-Tüv“ untersuchten die 19 Lokalredaktionen des Blattes insgesamt 220 Mittelschulen und Gymnasien, die Journalisten sprachen mit Lehrern, Schülern und Eltern. Das Ergebnis: Das Sächsische Staatsministerium für Kultus, durch die Serie aufmerksam geworden, nahm sich der Schulsituation an, setzte die Verbesserung der Ausstattung ganz oben auf die Tagesordnung.

Den dritten Preis bekam „Jups“, die „Jungen Peiner Seiten“ der *Peiner Allgemeinen Wochenzeitung*: junge Seiten geschrieben von jungen Menschen, ohne erhobenen Zeigefinger ohne jeden Versuch der Anbiederung. Sonderpreise gingen diesmal an die *Badische Zeitung*, den *Tagesspiegel*, das *Haller Kreisblatt*, die *Hamburger Morgenpost* und den *Südkurier*.

Der Chor der Internationalen Schule München sang amerikanische und polnische Lieder.

Etwa 250 Gäste verfolgten gespannt die Verleihung des 21. Lokaljournalistenpreises der Konrad-Adenauer-Stiftung.

Fotos: Klaus Brenninger

„Ohne Qualität im Journalismus kann die Demokratie nicht bestehen“, sagte der Generalsekretär der Konrad-Adenauer-Stiftung, Wilhelm Staudacher, auf der Preisverleihung, die im Forum der *Süddeutschen Zeitung* stattfand. Mit der 21. Verleihung des Preises der Konrad-Adenauer-Stiftung für Lokaljournalismus wurden Standards gesetzt. Wie bei den 20 vorangegangenen. Etwas Kontinuität sollte ja doch sein. Auch im Journalismus.

Ralf Jaksch